Forum

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin.ch : Fachzeitschrift und Verbandsinformationen von Electrosuisse, VSE = revue spécialisée et informations des associations Electrosuisse, AES**

Band (Jahr): **95 (2004)**

Heft 23

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Grenzen biometrischer Verfahren
Limites des procédés biométriques

Prof. Dr. Rolf Dornberger, Dozent für Wirtschaftsinformatik an der Fachhochschule Solothurn

Was wurde nicht schon alles mit biometrischen Verfahren versprochen! Die eindeutige Identifikation einer Person bei der Einreise, am Computer oder beim Geldabheben sollen sie ermöglichen; ebenso das vollständige Aufspüren aller steckbrieflich gesuchten Übeltäter bei einem Sportereignis oder beim abendlichen Einkaufsbummel. Die hundertprozentige Sicherheit sowie einen hervorragenden Komfort überall und zu jeder Zeit sollen sie gewährleisten. Die Entwickler und Anbieter von biometrischen Verfahren schwimmen natürlich mit auf diesem Trendfluss eines zunehmenden Sicherheits- und Komfortbedürfnisses und bringen stets neue, bessere biometrische Verfahren auf den Markt.

Was früher der tintengeschwärzte Fingerabdruck oder die persönliche Unterschrift leistete, soll heute am besten durch einen kombinierten thermo-elektrostatisch-optisch-geruchssensiblen Finger-Auge-Hand-Ohr-Mund-Ganzkörper-Scanner erledigt werden. Am liebsten berührungslos, damit die zu untersuchende Person ja nichts davon merkt. Denn wer lässt sich schon gerne von einem Retina-Scanner einen Laserstrahl ins Auge schiessen? Dann schon lieber ein nicht-invasiver DNA-Check im Vorübergehen, so er denn entwickelt wird.

Es gibt in der Tat biometrische Verfahren, sie werden ständig verbessert und halten Einzug in unseren Alltag. Und genau das ist das Dilemma: Einerseits sind wir froh, dass diese Verfahren immer genauer, schneller und kostengünstiger werden und unserem Sicherheits- und Komfortbedürfnis unterstützend entgegenkommen. Andererseits müssen wir uns dann immer und überall beobachtet fühlen und um unsere Privatsphäre bangen.

Dass biometrische Verfahren kommen, ist sicher. Hoffentlich bringen sie uns Sicherheit und Erleichterung und werden nicht missbraucht als Überwachung à la Big-Brother. Glücklicherweise werden biometrische Verfahren nicht so schnell marktreif, wie es die Hersteller versprechen. Die Daten-, Personen- und Rechtsschützenden haben noch Zeit, ihre Bedenken zu formulieren, um den Missbrauch zu unterbinden und die Rechte von uns allen zu schützen.

Que n'a-t-on déjà promis des méthodes biométriques! Elles sont censées permettre d'identifier à coup sûr une personne à l'immigration, à l'ordinateur ou au distributeur de billets de banque; ou encore de dépister tous les malfaiteurs recherchés par signalement lors d'événements sportifs ou des achats nocturnes. On nous a promis la sécurité à cent pour-cent et un parfait confort partout et en toutes circonstances. Les développeurs et fournisseurs de procédés biométriques profitent naturellement de ce besoin à la mode de sécurité et de confort et commercialise des systèmes biométriques de plus en plus performants.

Ce que permettait jadis l'empreinte digital à l'encre ou la signature personnelle doit désormais être assuré de préférence par un scanner corporel intégral combiné thermo-électrostatico-optico-olfactif et digito-oculo-auriculo-buccal. Autant que possible sans contact direct afin que la personne concernée ne se doute de rien. En effet, qui aimerait se faire envoyer un rayon laser dans l'oeil par un scanner rétinien? Plutôt un test ADN non invasif, simplement en passant, dans la mesure où il aura été développé.

Il existe effectivement des méthodes biométriques; celles-ci sont constamment affinées et pénètrent dans notre vie quotidienne. Et c'est là précisément le dilemme: d'un côté, nous nous félicitons d'avoir ces systèmes de plus en plus précis, rapides et économiques qui répondent à notre besoin de sécurité et de confort. Mais de l'autre, nous nous sentons constamment et partout observés, nous tremblons pour notre sphère privée.

Les méthodes biométriques viendront, c'est sûr. Espérons qu'elles nous apporteront sécurité et soulagement et que l'on n'en abusera pas pour en faire une surveillance de style «Big Brother». Fort heureusement, les méthodes biométriques n'arrivent pas à maturité de marché aussi vite que les fabricants le promettent. Les responsables de la protection des données, des personnes et des droits ont encore le temps de formuler leurs soucis afin d'éviter les abus et de protéger nos droits à tous.